

Lilian

La Fille de l'enfer - Die Tochter des Bösens

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: SaphiraMalfoy

Inhaltsangabe

Eines Tages stieg ich die Treppe zum Kerker hinunter, um nach dem Muggeljungen zu sehn. Leise schluchzte er vor sich hin. Mit vor Angst aufgerissenen Augen musterte er mich. „Hey ich tu dir nichts! Hier ich bring dir was zu essen.“, versuchte ich ihn zu beruhigen und deutete ich auf den Teller Suppe, den ich aus der Küche stepitzt hatte. „Danke!“, flüsterte er schüchtern. „Ich bin Isabelle. Und du?“ „Charlie“ Ich lächelte ihn an. „ Es tut mir leid, dass die anderen dich so schlecht behandeln.“

„Wie rührend Isabelle!“, zischte eine kalte hohe Stimme, die ich als die von meinem Vater identifizierte. Grenzenlose Angst breitete sich sekundenschnell in meinem ganzen Körper aus. Mein Vater trat hinter mir aus der Dunkelheit hervor. „Wie kannst du dich nur mit so ein Gesindel anfreunden?! Was habe ich dir immer gesagt was Muggel sind Isabelle?“, fragte er leise und packte mich fest an der Schulter.

Ein grüner Lichtstrahl schoss auf den Jungen zu, der sekundenspäter zusammenbrach.

Vorwort

Isabelle wünschte sie wäre ein ganz normales Mädchen.

Wie lebt es sich als Tochter des mächtigsten Schwarzen Magier? Es is klar, dass man Muggel hasst und sie verabscheut. Das gehört zum guten Ton. Aber was wenn sie nicht immer seiner Meinung ist? Aber was passiert wenn die eigene Tochter sich einem widersetzt ??

Was es heißt Voldemorts Tochter zu sein, lest ihr hier!

Das ist meine zweite ff! Ich freu mich über jeden review!:))

Ich verdiene mit meiner ff kein Geld und schreibe aus Vergnügen.

J.K. Rowling gehören die ganzen Figuren außer Isabelle, Alice, Kyle... und diverse andere und natürlich die ganze Zaubererwelt.

Viel Spaß Beim Lesen! Eure Lilian

Inhaltsverzeichnis

1. Kein Normales Mädchen
2. Abendessen mit den Blacks
3. Eulenpost
4. - Winkelgasse - Teil 1 - Streit in Florish & Blotts -
5. Winkelgasse Teil 2- Die Wahrheit -
6. Patrick Jones
7. Je t'aime pour toujours.- Ich liebe dich für immer.
8. Les Caldeyroux

Kein Normales Mädchen

So hier ist es, das erste Chap viel Spaß beim Lesen! Eure Lilian

Es war ein wirklich schöner Tag. Jedes andere Mädchen hätte draußen im Garten des großen Anwesens spielen dürfen. Mir war dies jedoch verboten worden, denn ich war kein normales Mädchen, was mir mein Vater immer und immer wieder einschränkte. Ich war die Tochter des dunkelsten Magiers überhaupt. Als seine Tochter durfte man viele Dinge nicht, zum Beispiel konnte ich nicht einfach mal alleine in das zwanzig Meilen entfernte Dorf, was hauptsächlich von Schlammblütern bewohnt war.

„Isabelle?“, riss mich eine Frauenstimme aus meinen Gedanken. Es war Alice, meine beste Freundin und meine Mama. Sie trug heute ein grünes Kleid, welches bis zum Boden reichte und ihre braunen Haare gut zur Geltung brachte. Ihre grünen Augen musterten mich liebevoll. Sanft legte sie eine Hand auf meine Schulter. „Ich denke, du kommst heute schon noch raus. Ich muss dir doch die Kräuter für den Zaubertrank zeigen.“, antwortete sie, als ob sie meine Gedanken gelesen hätte. „Merci, Maman.“ Meine Mama lächelte und zog mich kurz in die Arme. „Pas de problème, ma petite! (Kein Problem, meine Kleine). Am besten gehst du jetzt erst mal und lässt dir von deinem Vater ein paar neue Zauber zeigen. Er wartet im Salon auf dich.“, meinte sie und auf ihrem Gesicht zeichneten sich für einen kurzen Augenblick einige Sorgenfalten ab. Sie hatte immer etwas Angst um mich, wenn ich bei meinen Vater neue Zauber lernen sollte. Die meisten von ihnen waren tief schwarzmagisch, was hieß, wenn etwas schief gehen sollte, wären die Folgen schlimmer als der Tod. Vater ging bei meiner Ausbildung aufs Ganze. Ich beherrschte mit meinen neun Jahren mehr Flüche, als alle Schüler der Abschlussklasse in Hogwarts und Durmstrang zusammen.

Er unterrichtete mich schon seit meinem fünften Lebensjahr. Ich hatte keine Ahnung, ob ich nun mit elf Jahren auf eine der Zauberschulen durfte. Einerseits wollte ich auch, wie ein ganz normales Mädchen nach Hogwarts oder Beauxbatons, aber andererseits hatte ich etwas Angst, dass dort herauskäme, dass ich seine Tochter war. Dann würde bestimmt keiner mehr mit mir reden wollen außer denjenigen, mit denen ich ohnehin schon Kontakt hatte.

Mama klopfte mir ein letztes Mal auf die Schulter, bevor ich die Treppe hinunter in den Salon stieg. Bis auf mein Zimmer waren alle Räume in unserem Anwesen ziemlich dunkel und düster, aber prunkvoll eingerichtet. Selbst ich, die schon seit ihrer Geburt hier lebte, fand das Haus mehr als nur gruselig. Mein Herz klopfte bis zum Hals. Mein Vater hatte grundsätzlich immer eine Überraschung auf Lager, um mich auf meine Flexibilität und Reaktionsfähigkeit zu trainieren.

Ich betrat den Salon, der von alten Kronleuchtern beleuchtet war. Die Vorhänge waren zugezogen, um das Tageslicht aus zu blenden. „Isabelle, komm herrein und schließe die Türe hinter dir!“, verlangte mein Vater, der an einem großen Eichentisch saß und über wichtig aussehenden Pergamenten brütete, ohne mich an zu sehen. Ich gehorchte, ließ die Tür ins Schloss fallen und trat an den Tisch heran.

Die Stille wurde nur durch das Kratzen der Feder meines Vaters durchbrochen und durch den prasselnden Kamin. „Wie heißt der Gegenfluch von Engorgio?“ Ich atmete leicht auf. Das war eine einfache Frage, also war mein Vater heute sehr gnädig gestimmt. „Reducio!“, antwortete ich kaum, dass er seine Frage ganz ausgesprochen hatte. Die Lektionen begannen meist mit einem zehnminütigen Ausfragen, in dem mein Vater überprüfte, ob ich die Bücher gelesen hatte. Er selbst hielt nichts davon, mich langatmige Aufsätze schreiben zu lassen, die er dann Korrekturlesen musste. Um die Theorie kümmerte sich Maman, die seiner Ansicht nach mehr Zeit hatte, sich damit rum zu schlagen. Vaters Lektionen beschränkten sich auf die gezielte Umsetzung der Zauber und Flüche und endeten nicht selten in einem Duell.

Vater stellte mir noch ein paar Fragen, zu verschiedenen schwierigen Zaubertränken und Zaubern bis er

sich von seinem Stuhl erhob und seinen Zauberstab zückte. Ich hielt meinen Zauberstab ebenfalls bereit. Er wurde von Gregorovitsch Hand entworfen. Es war ein Einzelstück. Ulme und ein Einhornhaar von einer seltenen Einhornart, die es nur in Südfrankreich gab und dort von dem dortigen Zaubereiministerium unter Artenschutz stand.

„Heute lehre ich dich, wie du deinen Geist vor ungeschwünschten Angriffen schützt. Diese Kunst nennt man Okklumentik. Ich werde, währenddessen versuchen in deinen Geist ein zu dringen.“, begann er zu erklären. Ich hatte schon vorher davon gehört. Bella hatte Maman angeboten, es mir beizubringen, aber irgendwie hatte sie dann keine Zeit gefunden, da sie so mit Aufträgen eingedeckt war.

Ich nickte, als Zeichen, dass ich zugehört hatte. „Und du wirst versuchen mich daran zu hindern. Als erstes wirst du dich jetzt von all deinen Gefühlen lösen und denkst an irgendetwas unwichtiges. Ich gebe dir fünf Minuten.“ Seine Augen, die heute normal braun waren, beobachteten mich. Angestrengt kämpfte ich gegen meine Angst zu versagen, schloss die Augen und atmete ruhig ein und aus. Vor meinem inneren Auge stellte ich mir eine Blumenwiese vor, die durch einen kleinen Fluss geteilt wurde. Ein wirkliches idyllisches Fleckchen. Ich konzentrierte mich mit aller Kraft darauf und öffnete wieder die Augen. In Vaters blassem Gesicht spiegelte sich die pure Vorfreude wieder. „Ich zähle bis drei. Eins, Zwei, drei Legilimens!“

Vater schwang seinen Zauberstab. In meinen Kopf rasten viele Erinnerung durch. Doch plötzlich schaffte ich es an die Blumenwiese zu denken, an der nichts passierte. Sekunden später war ich wieder im Salon zurück. Ich schwankte etwas, denn die Wucht des Gegenfluchs hatte mich unerwartete getroffen. „Für den Anfang gar nicht schlecht. Du hast es zum Schluss doch noch geschafft mich zu einem unwichtigen Gedanken hinzuführen. Probieren wir es gleich noch einmal!“, schlug Vater vor. Er war heute wirklich in Hochstimmung. Normalerweise hätte er mich ausgelacht oder höhnisch runtergemacht, weil ich es nicht beim ersten Mal geschafft hatte.

Nach ein paar weiteren Versuchen schaffte ich es, Vater nur die Blumenwiese zu zeigen. Er schien sich damit für den heutigen Tag zufrieden zu geben. „Du wirst es täglich trainieren, dich von deinen Gefühlen zu lösen. Und dann werde ich dich nächste Woche noch einmal prüfen. Den Rest der Woche wirst du mit deiner Mutter, die anderen Fächer durchgehen. Ich werde nächsten Montag von meiner Reise zurück kehren. Dann erwarte ich, dass du es komplett schaffst mich von deinen Gedanken fern zuhalten.“ „Ja Vater!“, antwortete ich und knickte gehorsam. Er lächelte sogar sein etwas kaltes Lächeln und sagte: „Was würde ich nur ohne dich machen, Isabelle?“

Ohne etwas auf diesen Satz zu sagen, verschwand ich aus dem Salon. Wie jedes Mal fühlte ich mich erleichtert. Wenn Vater die ganze Woche nicht im Haus war, konnte ich mit Maman draußen lernen und üben und vielleicht etwas Französisch wiederholen. Ich wusste nicht, was Vater gegen Französisch hatte, aber er reagierte immer ganz gereizt, wenn er mich und Mama erwischte, wie wir uns auf Französisch unterhielten. Mama hatte englische und französische Vorfahren und konnte somit beide Sprachen fließend sprechen.

Dafür, dass wir immer nur im Geheimen ein paar Worte wechseln konnten, beherrschte ich diese Sprache recht. Mein größter Wunsch war es, einmal nach Südfrankreich zu den seltenen Einhörnern zu reisen. Allgemein war Frankreich ein sehr schönes Land, wie mir Mama erzählte. Sie war ein Jahr nach Beauxbatons gegangen und hatte vieles vom Land gesehen.

Fast hüpfend stieg ich die Treppe zum Mamas Salon nach oben. Sie brütete gerade über einem meiner Aufsätze an ihrem Schreibtisch, als ich herein kam. Ich schloss die Türe und Mama hob den Kopf von meinen Aufsatz. „Und wie ist es gelaufen, Chérie?“ Ihre grünen Augen musterten mich aufgeregt. „Gut, ich glaube, Vater war heute gut gelaunt. Er hat mir nur fünf Theoriefragen gestellt. Und dann haben wir angefangen, Okklumentik zu üben, oder wie das heißt.“, erzählte ich Mum hibbelig wie ich war und ging wie ein aufgeschrecktes Huhn durch den Raum.

Ihre Gesichtszüge hatten sich gerade etwas entspannt, aber als sie hörte, dass wir Okklumentik geübt hatten, waren sie wieder alarmiert. „Aber ich hab mich gut geschlagen. Hab mir vorgestellt ich bin auf einer Blumenwiese. Er hat ein paar Erinnerungen gesehen, aber nichts Schlimmes. Nicht wo wir den Ausflug nach

Paris gemacht haben. Ich denke Vater, war ganz zufrieden.“, meinte ich ziemlich entspannt. „Wusstest du, dass er nächste Woche nicht da ist?“, fragte ich Maman. „Ja, er hat es mir schon erzählt.“, antwortete sie und lächelte. Ihre grünen Augen leuchteten. Auch Mama war froh, wenn Vater nicht da war. Es war so viel entspannter und wir mussten nicht darauf achten, worüber wir redeten und wie wir uns benahmen. „Können wir wieder draußen üben?“ „Bien sûr (Sicher), Süße! Na komm, es ist schönes Wetter. Ich zeige dir draußen die Kräuter für den Mondsteintrank.“

Ich hoffe es hat euch gefallen, und ihr kommentiert fleißig! Würd mich riesig über ein Feedback freuen!

Abendessen mit den Blacks

@ Ginny Molly Weasley Danke für dein Kommi. toll wenn es dir gefällt..Ja ich glaube, ich hätte auch schon das weite gesucht. Ich hoffe dir gefällts weiterhin...

@ minimuff jup is was anderes als meine andere ff. jup ich hätte es mich auch nicht getraut... aber isa ist ja kein feigling.. du kannst gespannt sein..

@ Jenna Lovegood Danke für dein kommi! Schön, dass es dir gefällt.. hoffe du bleibst weiterhin dran...

So jetzt das zweite Chap!! Viel spaß!!! glg *lilian*

Eine halbe Stunde später machten sich Maman und ich im kleinen Kräutergarten zu schaffen. Das war mit Ausnahme meines Lieblingsbaumes mein Lieblingsplatz auf unserem Anwesen. Der Geruch, der vielen verschiedenen Kräuter, beruhigte mich und ich kam immer wieder gerne hier her.

Zwischen den vielen Pflanzen war Maman fast nicht mehr zu erkennen in ihrem grünen Kleid. „Das sind Minze, Rosmarin und Salbei. Für den Trank brauchen wir nur etwas Ingwer, der verstärkt die Wirkung des Trankes und macht ihn bekömmlicher.“, erklärte Maman, während sie von jedem der Kräuter ein Büschel abschnitt. „Und was machen wir mit den anderen Kräutern?“ „Ich werde einen Teil davon trocknen, so können wir sie noch für andere Tränke verwenden.“

Die Sonne schien und ließ den Garten noch viel schöner wirken, als er ohnehin schon war. Maman hatte mit der Hilfe von mir und ein paar Hauselfen, viele Blumenbeete angelegt. Wenn man unseren Garten sah, kam man wirklich nicht auf die Idee, dass hier der dunkelste Magier der Welt lebte. Gut, Vater ging eigentlich nie in den Garten. Er war lieber in düsteren Zimmern, um in Ruhe an seinen Plänen zu feilen. Die Tatsache, dass er die ganze Woche nicht da sein würde, zauberte mir ein Lächeln auf mein Gesicht. Auch Maman war viel entspannter und summt zufrieden vor sich hin. Mit einem Schwung ihres Zauberstabs, ließ sie einen kühlen Wasserkrug und zwei Gläser herbei schweben. Es war einer der ersten heißen Tage im Jahr und man merkte, wie der Frühling langsam in den Sommer überging.

Zusammen ließen wir uns auf die kleine Holzbank vor dem Kräutergarten nieder. „Wann kommen heute die Blacks zu uns zum Essen?“ Mum zuckte leicht zusammen, wahrscheinlich war sie aus einem kurzen Tagtraum erwacht. „Was sagst du, Isa?“ „Wann die Blacks heute kommen.“ „Ich glaube so um sieben. Da müssen wir dich noch etwas hübsch machen, ich glaube, Cygnus nimmt seinen Neffen mit.“, meinte Mum und strich mir sanft eine Strähne aus meinem Haar. „Vielleicht könnt ihr ein bisschen miteinander spielen, während Cygnus und dein Vater Geschäftliches besprechen.“ „Mum, wie heißt er nochmal?“

„Regulus, denke ich, wenn ich mich Recht entsinne!“

„Hat er nicht noch einen Bruder?“, fragte ich neugierig, wie ich war. „Ja, er heißt Sirius, ist in Gryffindor und laut seiner Mutter eine Schande für seine Familie!“, meinte Mum in einem Tonfall, an dem man erkennen konnte, dass sie Walburgas Meinung über ihren ältesten Sohn nicht teilte. „Weil er nicht in Slytherin ist?“ wollte ich wissen. „Nicht nur deswegen, Süße. Er hat sehr viel Kontakt zu Muggelstämmigen und Blutsverrätern.“ Mum benutzte das Wort „Schlammblüter“ nur ungern und umging es, wenn wir zwei alleine waren. Auch wenn es für Außenstehende vermutlich recht merkwürdig klingen mag, meine Mum und ich waren nicht der Meinung meines Vaters. Wir wussten, dass Muggel und Muggelstämmige keine schlechteren Menschen waren, als wir Zauberer.

In Hogwarts hatte Mum selber ihre Erfahrung mit Muggelstämmigen machen können. Ihre große Liebe, Kyle, war sogar einer gewesen. Leider hatte das Schicksal sie getrennt. Mum wollte nach ihrer Lehre im Zaubereiministerium eigentlich Kyle heiraten. Doch ihr Vater hatte ihr gedroht, er würde sie töten, wenn sie sich nochmal mit ihm träfe. Mum hatte nachgegeben und war in den Dienst des Dunklen Lords getreten und irgendwann war ich in ihr Leben getreten und hatte es viel lebenswerter gemacht, wie sie immer zu sagen pflegte.

Mum zog mich gedankenverloren in die Arme. Bei ihr fühlte ich mich selbst vor den Angriffen meines Vaters sicher, wenn er mal schlechte Laune hatte und jemanden brauchte, an dem er sie auslassen konnte. Eine Weile genossen wir noch das schöne Wetter draußen, bis wir beschlossen rein zu gehen, um uns für das Abendessen hübsch zu machen.

Zusammen schlichen wir den Flur am Arbeitszimmer meines Vaters vorbei. Er hasste Lärm, es sei denn, er verursachte ihn selber. Über die große marmorne Wendeltreppe gelangten wir in den ersten Stock in dem, am Ende des Korridors, mein großes Zimmer mit eigenem Bad lag.

Mein Zimmer war der hellste Raum im ganzen Haus und war als einziges in einem warmen Gelb gestrichen. Viele Bilder von den seltenen Einhörnern schmückten die Wände. Sie galoppierten, wie ihnen gerade zu mite war, aus dem Rahmen und erschienen ein paar Minute später wieder in ihrem Bild. Meine Möbel waren alle aus Nussbaumholz gefertigt. Ich hasste Marmor oder Glas, von dem es im Rest des Hauses reichlich gab. Ein paar gelbe und orange Kerzen spendeten Licht und verbreiteten zusätzlich eine angenehme Wärme.

Vater hatte bei meiner Einrichtung nur den Kopf geschüttelt, doch er hatte mich und Mum ausnahmsweise machen lassen, weil ich ihn über Wochen hin weg, angebettelt hatte. Seitdem ich meine neue Einrichtung hatte, konnte ich viel besser lernen. Vorher war mein Zimmer genauso kalt und dunkel gewesen, wie die anderen Zimmer. Selbst Vater musste zugeben das sich diese Veränderung durchaus bezahlt gemacht hatte.

Zu Weihnachten hatte ich von Narzissa einen Plattenspieler bekommen und dazu eine Platte von meiner Lieblingssängerin Sara Lugo. Ich hatte mich riesig, darüber gefreut. In einem Musikladen in der Winkelgasse hatte ich zusammen mit Mum und Narzissa weitere Platten gekauft. Zu gerne hätte ich auch eine Platte mit Muggelmusik gekauft, die ich an einem Eisstand auf dem Weg zum Tropfenen Kessel gehört hatte, aber leider war mir das nicht vergönnt. Vater kontrollierte nicht nur meine Plattensammlung, sondern auch meine beträchtliche Anzahl an Romanen, die in vielen Bücherregalen über der Tür und meinem Bett verstaubt waren. Eigentlich kontrollierte er alles. Es waren über zweihundert Bücher und nächste Woche sollten noch ein paar hinzukommen, wenn Mum und ich uns mal wieder auf einen kleinen Shoppingtrip in die Winkelgasse machten. Vielleicht konnte ich sie überreden, mit mir kurz einen Abstecher in die Muggelwelt zu machen. Ich wusste, es war viel zu gefährlich, denn Mum und ich wurden immer von mindestens zwei Leibwächtern begleitet, wenn wir das Haus verließen, aber wo blieb der Spaß, wenn nicht ein wenig Risiko dabei war.

In meinem Schrank suchte ich nach etwas passendem zum Anziehen. Es sollte schick sein, aber auch nicht zu übertrieben. Schließlich entschied ich mich für ein graues schlichtes Kleid, dass mit ein paar schönen Stickereien verziert war. Dazu trug ich eine goldene Eulenkette, die mir Vater zu meinem achten Geburtstag geschenkt hatte. Während ich mich im Spiegel betrachtete, kam Mum mit meiner kleinen Schwester Claire auf dem Arm herein. „Und, hast du etwas gefunden?“ Mum betrachtete mich und lächelte. „Du siehst wunderschön aus.“ Claire klatschte ein, zwei Mal in die Hände, vor Freude. Sie war wirklich eine liebe Schwester und quengelte kaum. Wir sahen uns ein bisschen ähnlich, wenn auch nicht viel, denn Claire hatte blonde Haare ich dagegen hellbraune.

Zusammen blieben wir noch eine Weile auf meinem Zimmer, bis es Zeit war, bei Tisch zu erscheinen. Ich war schon auf Regulus gespannt. Mit den meisten Leuten von Vater kam ich mehr oder minder zurecht, sie behandelten mich, wie eine Prinzessin und waren nur nett zu mir, um beim Dunklen Lord besser da zu stehen. Die einzige Person, die nicht in dieses Raster fiel, war Narzissa. Sie war auch mit Mum befreundet.

Die große Standuhr im Flur schlug sieben Uhr und es war Zeit nach unten in den Speisesaal zu gehen. Mum stieg mit Claire auf dem Arm als Erste die Marmortreppe hinunter. Unten wuselten mehrere Hauselfen umher um der Dekoration den letzten Schliff zu geben, bevor die Gäste das Haus betraten. Der Speisesaal wirkte düster, obwohl er durch die vielen Kerzen und diverse prächtige Kronleuchter hell erleuchtet war. Vater saß bereits am anderen Ende des Tisches und schien auf uns zu warten. Er trug einen seidenen schwarzen Umhang, der seiner dunklen Aura noch das gewisse Etwas gab.

Mit seiner blassen Haut und seinem schwarzen Haaren und Augen sah er zweifellos sehr gut aus. Kein Wunder, das Frauen ihm nicht widerstehen konnten. Seine schwarzen Augen musterten uns. „Gut seht ihr aus.“ Ein kurzes kaltes Lächeln huschte über sein Gesicht, als Vater mich betrachtete. „Isabelle du wirst neben Regulus sitzen. Er ist zweifellos ein wohlerzogener junger Mann mit reinstem Blut.“, sagte Vater an mich gewandt. Ich nickte nur und setzte mich auf den angewiesenen Platz rechts neben Mum. Wenn wir Besuch hatten, lohnte sich die Riesen Tafel, aber wenn nur vier aßen, war es irgendwie albern. Wir saßen, dann so weit auseinander, dass man kaum mehr das Wort des Anderen verstand. Wenn jemand beim Essen redete, war es zu meist Vater, der irgendwelche Schauergeschichten oder Belehrungen ans Tageslicht brachte.

Es klingelte an der Haustüre und die Gäste wurden von meiner Lieblingshauselfe, Twinky, herein geführt. Ein sehr alter Mann mit grauen schulterlangen Haaren betrat den Raum, gefolgt von einem schüchternen Jungen, der um die vierzehn Jahre alt sein musste. Er hatte schwarze Haare und dunkelbraune Augen, die nervös umher blickten. Regulus fühlte sich sichtlich unwohl, gleich dem Dunklen Lord von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. Kurz warf er mir einen vorsichtigen Blick zu. „Cygnus, schön, dass du es einrichten konntest. Und du hast den jungen Regulus mitgebracht. Nehmt Platz.“, begrüßte Vater den alten Mann und bedeutete den Gästen mit einer Handbewegung sich an den Tisch zu setzten. Cygnus setzte sich links von Vater, während Regulus zu meiner Rechten Platz nahm. Zehn Minuten später wurde von mehreren Hauselfen das Essen serviert. Als ersten Gang gab es eine Bohnensuppe. Als die zwei Männer in einer belanglosen Konversation über verschiedene Tränke vertieft waren, traute sich Regulus mich an anzusprechen. „Und schmeckt Ihnen die Suppe?“ Seine schwarzen Augen blickten kurz in meine grauen, bevor er sich schnell wieder seinem Teller zu wandte. „Sehr gut. Sei nicht albern, Regulus, sag einfach Isa zu mir. Du brauchst mich nicht zu siezen!“, meinte ich und lächelte ihn freundlich an. Verwundert lächelte er zurück. Er schien nicht erwartet zu haben, dass ich so nett war. Aber was sollte man auch von der Tochter des Dunklen Lords denken?

Ein paar Minuten später war Regulus vollkommen aufgetaut und bombardierte mich mit den verschiedensten Fragen. „Kennst du dann schon den Mondsteintrank?“, wollte er von mir wissen. Er schien sichtlich interessiert, was ich bei seiner Lordschaft alles lernte. „Ja, ich muss ihn diese Woche mit Mum brauen und nächste Woche werde ich von Vater geprüft.“, erklärte ich ihm. Nach Regulus Miene schien er mich für den Unterricht zu beneiden, den ich bei Vater hatte. Wenn er nur den Hauch einer Ahnung von Vaters „Lehrmethoden“ hätte, würde er mich dafür nicht beneiden. Es stimmte zwar, dass ich bei Vater wirklich sehr viele außergewöhnliche Zauber lernte, aber auch zu einem sehr hohen Preis. Wenn ich einen Fehler machte, wurde ich nicht oft mit dem Cruciatus-Fluch dafür bestraft und das war wahrlich kein Zuckerschlecken.

Nach einer quälend langen Stunde, war das Essen endlich vorbei. Ich war nach drei Gängen mehr als nur satt gewesen. „Miss, muss ihren Teller noch aufessen!“, quiekte Twinky neben mir. „Twinky, ich kann nicht mehr. Nimm ihn bitte mit.“, flüsterte ich leise. Meine Lieblingshauselfe tat wie ihr geheißen. Vater hatte von alledem nichts mitbekommen, da er kurz in die Bibliothek verschwunden war, um eines der besagten Bücher zu holen, die Cygnus zur Herstellung eines Trankes brauchen würde.

„Ich denke es ist in Ordnung, wenn ihr zwei hinauf in dein Zimmer geht.“, meinte Mum zu mir. „Dein Vater und Cygnus wollen noch Geschäftliches besprechen.“ Regulus und ich standen beide vom Tisch auf und verließen eilig den Speisesaal. „Ich hab noch nie so eine niedliche Elfe gesehen!“, meinte Regulus, als er hinter mir die Wendeltreppe herauf stieg. „Ich glaube Twinky ist halb Elfe halb Elbe, deswegen ist sie so außergewöhnlich hübsch.“, teilte ich Reg meine Vermutung mit. „Okay wusste gar nicht, dass so was geht, aber wenn du meinst.“ Er war der Erste, der nicht lachte. Das bedeutete wirklich etwas. Narzissa hatte gelacht, als ich ihr meine Theorie offenbarte, aber Reg schien es nicht ganz so abwegig zu finden.

Zusammen gingen wir den Flur entlang, zu meinem Zimmer. „Wow, dein Zimmer ist wunderschön. Ich hätte es mir anders vorgestellt.“, meinte Regulus, während er sich verblüfft in meinem Zimmer umsah. „Ja, das sagen die Meisten.“ Ich setzte mich auf mein Bett. Regulus betrachtete interessiert meine Bücher- und Schallplattensammlung. Die vielen orangen und gelben Kerzen tauchten mein Zimmer in ein warmes Licht und machten es noch gemütlicher.

Mit einem Schnippen meines Zauberstab2s ertönte leise Musik aus dem Plattenspieler. „Cool, Celestina Warbeck. Sie hat wirklich eine schöne Stimme.“, meinte Regulus begeistert. „Reg, erzähl mir von Hogwarts.“ „Was möchtest du denn wissen?“ „Irgendwas, egal was.“ Regulus setzte sich ebenfalls neben mich auf das Bett. „Es ist wirklich toll. Man kann total viel lernen und Spaß haben mit seinen Freunden. Ich bin ja in Slytherin. Unser Gemeinschaftsraum ist in den Kerkern. Er ist silber und grün geschmückt. Die Sessel sind grün an einem behaglichen Feuer. Die Betten sind weich und einladend. Am meisten macht mir der Zauberkunstunterricht Spaß.“

„Das klingt echt toll, was du erzählst. Ich will auch nach Hogwarts.“, gestand ich Regulus. „Naja, wenn du Glück hast, darfst du vielleicht, in zwei Jahren, wenn dein Vater dich lässt.“, meinte mein neuer Freund und lächelte. Er schien zuversichtlicher zu sein, als ich. Im Moment war Hogwarts für mich so unerreichbar, wie der Mond. Ein neues Lied begann zu erklingen. Michael Bolton-, Wait on love' hieß der Song und war einer meiner Lieblingssongs. Als hätte Regulus meine Gedanken gelesen, streckte er mir seine Hand hin. Ich ergriff sie und er zog mich hoch. Zusammen begannen wir uns langsam zur Musik zu drehen. Seine ganze Nervosität und Distanziertheit vom Anfang gehörte nun der Vergangenheit an. Während wir tanzten, erzählten wir uns gegenseitig Witze. So gut hatte ich mich noch mit keinem Jungen verstanden. Wir würden bestimmt gute Freunde werden. Das war sicher. Freunde brauchte ich dringend. Da ich nicht wirklich viel herauskam, hatte ich kaum die Möglichkeit Freundschaften zu schließen. So gut und geborgen hatte ich mich schon lange nicht mehr gefühlt.

Reg schien es genauso gut zu gefallen, wie mir. Sanft strich er eine Strähne aus meinen Gesicht. „Merci, pour cette danse, mademoiselle!“, sagte Reg und küsste meine Hand. Ich strahlte ihn an. „Du kannst Französisch?“, fragte ich begeistert. „Ja ein bisschen. Du auch?“ „Maman, hat es mir beigebracht, aber erzähl niemanden davon. Vater hasst es, wenn ich Französisch rede. Deswegen lerne ich es heimlich.“ „Aber warum hasst er es? Er könnte doch froh sein, dass du zwei Sprachen kannst.“, meinte Regulus. Ich zuckte mit den Schultern. „Danke, Reg, dass du mitgekommen bist. Es war echt ein schöner Abend!“

„Fand ich auch.“, meinte er, denn er hatte ebenfalls den Ruf meiner Mum gehört.

Langsam gingen wir die Wendeltreppe hinunter keiner von uns zwei hatte wirklich Lust zu den anderen zu stoßen. Ich hoffte, wirklich, dass wir uns wieder sahen. Regulus' Onkel und mein Vater standen bereits in der Eingangshalle und warteten auf uns.

„Mylord, ich werde den Trank sicherlich fertig haben, bis zu eurer Rückkehr.“, meinte Cygnus Black ergeben. „Sehr gut, Cygnus. Regulus ist ein sehr guter Umgang für meine Tochter.“, erwiderte mein Vater, als ob ich und Reg nicht da wären. Der alte Black nickte und winkte Regulus an seine Seite. Beide verschwanden wenige Minuten später in der Dunkelheit.

Hoffe es hat gefallen :) Schöne Woche euch allen! :) glg Lilian ...

Eulenpost

@maryfeatpet Danke für deinen Kommi Hoffe die warte pause war dir nicht zu lange und du bleibst mir als Leser erhalten...

@minmuff Danke hdgdl

Der nächste Tag war wunderbar. Vater war vor dem Morgengrauen aufgebrochen, so hatten wir schon einen ganzen Tag früher sturmfrei als erwartet. „Bonjour, ma puce. Qu'est-ce que tu veux manger?“, begrüßte mich Mum lächelnd in der Küche. (Was willst du essen?) Es schien, als sei sie schon ein paar Stunden auf den Beinen. „Müsli, s'il te plaît.“ Ich setzte mich auf den kleinen Stuhl neben der Anrichte. Unsere Hauselfen hatte Maman einen Tag frei gegeben, so was ging natürlich nur, wenn Vater nicht da war. Sie hasste es, wenn die zierlichen kleinen Geschöpfe uns bedienen mussten.

„Madame, darf ich Ihnen helfen?“, quiekte Twinky. Sie trug ein wunderschönes Tischtuch, was wie ein Kleid gebunden war. Ihre Haare trug sie offen. Manchmal dachte ich wirklich, dass sie eher eine Elbe war, als eine Elfe. „Twinky, qu'est-ce que tu fais ici? Tu est en congé!“, funkelte Mum meine Lieblingselfe an. (Was machst du hier Twinky? Du hast doch Urlaub!) „Désolée, madame. Rista hat zu Twinky gesagt, sie soll die Stellung halten!“, gab Twinky flüsternd zu. Sie errötete und nahm sich einen Kochlöffel und fing an sich ihn über ihren Kopf zu ziehen. „Arrête ça! Hör auf, Twinky!“, schrie ich und nahm ihr den Löffel weg. „Merci, Isabelle.“, flötete Twinky und verbeugte sich vor mir. „Wolltest du nicht Waruk besuchen?“, wollte ich von ihr wissen. Sie nickte. „Das hat Twinky auch. Er war sehr nett, aber sein Herr hat Twinky rausgeworfen.“

Twinky war schon seit längerem in Waruk, den Hauself von Dolohov verliebt. Dolohov war Twinky nicht geheuer und hatte sie ohne mit der Wimper zu zucken rausgeschmissen. „Arme Twinky.“, sagte ich mitfühlend und tätschelte ihre Schulter. Meine Lieblingselfe schluchzte und ich nahm sie in die Arme. Ihre Mutter Rista hatte für ihren Schwarm kein Verständnis. Mum stellte eine Tasse Tee auf die Anrichte. „Trink erstmal eine Tasse Tee, dann geht es dir bestimmt besser!“ „Danke, Herrin.“, quiekte sie und nahm die Tasse und trank.

„Komm wir setzen uns in den Garten.“, schlug Mum vor und nahm ein kleines Tablette mit Tassen und drei Müsli Schüsseln. Twinky bewegte sich nicht und stand wie angewurzelt an der Anrichte. „Twinky komm bitte mit.“ Meine Lieblingselfe folgte uns raus auf die Terrasse. Überall Blüten Blumen. Es war ein wunderschöner Tag. Wenn Vater da wäre, hätte ich jetzt schon meinen Unterricht gehabt und würde ich ein dutzend Bücher wälzen. So hatte ich bis zehn Uhr geschlafen und aß entspannt draußen mein Frühstück.

Twinky ließ sich rechts neben mir nieder. Claire saß mir gegenüber und schaufelte schon eifrig Müsli in ihren Mund. Wenn es um Essen ging, war meine kleine Schwester ein Gierschlingel. Von Vater hatte sie wegen ihrer Essmanieren schon öfters eine auf die Finger bekommen. Sie war ein Jahr alt, also konnte man Claire keinen Vorwurf machen.

„Möchtest du ihn wiedersehen?“, fragte Mum an Twinky gewandt. Die Elfe nickte schüchtern und half Claire, die quengelte, aus ihrem Stuhl. „Miss Claire hat sich schmutzig gemacht!“ Twinky machte sich daran Claires Gesicht mit einem Waschlappen Sauber zu machen. Claire lachte vergnügt. Mein kleine Schwester hatte genau wie ich ein Faible für Twinky, sie war so viel süßer und lustiger, als unsere anderen Hauselfen.

„Was machen wir jetzt als erstes Mum?“, wollte ich von Mum wissen, die verträumt auf das Blumenmeer starrte. „Ich dachte wir lernen erstmal ein bisschen Französisch und dann schauen wir uns den Trank der Weisheit an.“, meinte Maman. Mit einem Schwung ihres Zauberstabs verschwanden die leeren Müsli-Schüsseln, die sich klirrend im Waschbecken in der Küche selber abwuschen. Ich strahlte bis über beide

Ohren. Mit einem weiteren Schwung von Mums Zauberstabs öffnete sich ein Fenster und meine Französisch Bücher und diverse Pergamente flogen heraus.

„Tu peux rester ici, Twinky.“, sagte Maman zu der Elfe. (Du kannst gerne hierbleiben) „Merci, Madame.“
Woher Twinky Französisch konnte, war mir ein Rätsel. Ich schlug begeistert mein Buch auf und Mum fing mich an meine französisch Vokabeln ab zu fragen.

„Qu'est-ce que le mot en français pour Haus?“ „C'est une maison.“, antwortete ich. „Très bien, chérie.“

So ging es eine Weile dahin. Es machte wirklich großen Spaß. Ihre braunen Augen leuchteten mich an. Sie war wirklich Stolz auf mich, dass ich mich in Französisch so wacker schlug. Heimlich las ich ein Kinderbuch auf Französisch, was ich in Twinkys Schrank versteckt hielt. Sie hatte sich bereit erklärt, es für mich aufzubewahren.

Mum ging mit Claire rein, um sie ins Bett zu bringen für ihren Mittagsschlaf. Ich nutze die Gelegenheit, um eine Frage zu stellen, die mir schon lange unter den Finger brannte. „Twinky, woher kannst du eigentlich französisch?“ Überrascht drehte sie mir ihren Kopf zu. „Oui, meine Tante arbeitet bei den Dubois in Marseille. Sie hat mir Französisch beigebracht. Und natürlich Madame Alice!“, quiekte sie.

Eine Eule schwirrte über unseren Köpfen. Sie hatte ein wunderschönes Gefieder von einem karamelbraun. An ihrem Bein hang ein Brief. Ich befreite die Eule von dem Brief und machte mich sogleich daran ihn zu öffnen und zu lesen.

Liebe Isabelle,

ich bin so froh, dass wir gestern die Chance hatte uns kennen zulernen. Du bist echt total anders, wie ich mir die Tochter des dunklen Lords vorgestellt hatte. Unsere Unterhaltung hat mir sehr gefallen, wenn du Lust hast, können wir ja was ausmachen und dann können wir etwas unternehmen. Über eine Antwort würde ich mich echt freuen.

*Liebe Grüße
Regulus*

Ich errötete und mein Wangen glühten, wenn ich an unseren Tanz letzten Abend dachte. Es war toll gewesen. Endlich hatte ich mal die Chance mich mit jemanden anzufreunden, der auch Dads Vorstellungen entsprach.

Er wollte gerne mit mir was unternehmen! Vielleicht konnten wir uns diese Woche in der Winkelgasse treffen!

Ich griff sogleich zur Feder und kritzelte.

Lieber Regulus,

klar würde ich mich gerne mit dir treffen. Ist nur die frage wo und wann? Wie wäre es mit Donnerstag in der Winkelgasse um ein Uhr?

Glg Isa

Twinky lächelte. „Mademoiselle Isabelle ist verliebt!“ „Nein, ich bin nicht- Ich und Regulus sind Freunde.“, erklärte ich ihr und wurde noch röter.

Die Elfe beließ es dabei, mir vielsagende Blicke zu zuwerfen.

„Mum, kann uns Reg beim Einkaufen begleiten?“, fragte ich Mum, die mit einem Muggelbuch in der Hand, herauskam. „Hat er dir geschrieben?“ Ich nickte. „Ich habe nichts dagegen, Süße. Er scheint ja nett zu

sein.“

Ich hüpfte vor Freude wie ein Gummiball und schickte meine Antwort zu Regulus.

hoffe es gefällt ; lilian :)

- Winkelgasse - Teil 1 - Streit in Florish & Blotts -

@ Ginny :) <3 Schön, dass du meine ff gefunden hast und dass sie dir gefällt. Hoffe sie gefällt dir auch weiterhin:))

Danke für dein Feedback:))

@Reila7 Freut mich, dass dir die Idee gefällt. Ich denke schon, dass ich es am alter nix ändern werde. Weil so brutal schreiben kann ich gar nicht. Das ist nicht mein Stil.

Viel spaß weiter hin :) Danke für dein KOMmi!!!

@minimuff :)) Ja Hauselfen können sich verlieben:) stell dir vor :) lol Für dich packe ich gerne noch ein paar Verb formen ein :) lol na scheiß :) hihi

Bei Snitch Sneeker tut sich immer noch nix. Ich glaub da kann ich noch Jahre warten :(Fahre ja jetzt eh erstmal zu meinen verwandten also von dem her :)

Merci ma chérie pour ta commentaire. :) xx

hdgdl

@HarryDraco Schön dass dir die ff gefällt. Interessant vielleicht kannst du mir den Namen schicken wenn sie on ist. schau ich auch mal rein :) danke für dein feedback

Die Tage vergingen wie im Flug. Heute war es endlich so weit. Heute würde ich Regulus endlich wieder sehen können. Die letzten Nächte hatte ich kaum geschlafen, so aufgeregt war ich. So erwachte ich auch heute ziemlich früh und begann gleich Pläne zu schmieden, was wir heute alles in der Winkelgasse anstellen konnten.

Allgemein freute ich mich auf die Besuche in der Winkelgasse. Es war einer der seltenen Gelegenheiten für mich wie ein normales Mädchen zu fühlen, das mit ihrer Mum einkaufen geht. Ausnahmsweise fiel ich kaum auf als die anderen, denn unsere Leibwächter hielten sich meistens diskret im Hintergrund.

Als mein Radiowecker mich mit Celestina Warbeck weckte, hatte ich schon mindestens eine geschlagene Stunde vor meinen Schrank verbracht, um das richtige Outfit für heute auszuwählen. Es sollte hübsch sein, aber nicht zu gewagt.

"Tu es eveille, chérie?", kam von draußen die Stimme meiner Mum. (bist du wach?) "Oui." Ich öffnete die Tür. Mum stand in ihrem Nachthemd da, und schien gerade erst aufgestanden zu sein. "Bonjour, hast du gut geschlafen?", fragte ich Mum. "Gut.", gähnte sie.

"Ah suchst du dir schon was zum anziehen raus?", grinste Mum und trat näher an meinen Schrank heran. „Ja, aber ich kann mich einfach nicht entscheiden.“ „Wie wäre es mit dem?“ Mum zog ein braunes Kleid aus dem Schrank und hielt es mir vor die Nase. „Mhh keine schlechte Idee. Dazu könnte ich ja meine Eulenkette und Eulenhohrings dranhängen, oder?“, fragte ich. Mum nickte und ging aus dem Zimmer um Claire zu wecken.

In der Küche roch es schon wunderbar nach gebratenen Bacon und Rührei. Der Tisch draußen auf der Terrasse war schon gedeckt. Twinky wuselte umher. „Bonjour, Mademoiselle Isabelle!“, quiekte sie und knickste. „Du kannst dich schon mal draußen hinsetzen. Essen ist fast fertig!“ „Merci, Twinky.“ Ich lächelte. Ich war echt froh, dass ihre Family nicht da war. Unsere anderen Hauselfen waren alt und grimmig.

Ich betrachtete das Blumenmeer in unserem Garten. Es war echt total toll, wenn Vater nicht da war. Man musste keine Angst haben, jeden Augenblick Opfer seiner Launen zu werden. Mum kam mit Claire an der

Hand heraus. Claire tapste schwankend vor Mum her. Das Laufen hatte sie noch nicht ganz raus.

Kurze Zeit später kam Twinky heraus mit zwei Schwebenden Pfannen. „Mmh Twinky, das sieht aber lecker aus!“, meinte Mum. Mittlerweile trug sie ein cognacfarbenes Kleid und passenden Sandalen. Ihre Augen hatte sie leicht geschminkt. Das tat sie sonst nur an besonderen Anlässen. „Du siehst echt gut aus Mummy!“ Ihre grünen Augen funkelten mich an. „Merci, chérie.“ Irgendwas in ihrer Miene ließ mich darauf schließen, dass sie sich heute noch mit jemanden traf. Mit wem wusste ich nicht, aber das war mir auch egal. Jeder andere Mann wäre besser als Dad. Hoffentlich wusste Dad nichts davon.

Eine Stunde später warf ich das Floopulver in den Kamin im Salon. Es färbte sich und ich trat in den Kamin. Die Flammen züngelten an mir, aber ich spürte sie nicht. Laut und deutlich schrie ich: „Winkelgasse.“

Schon drehte ich mich rasend schnell um mich selbst. Höchstens zwei Minuten später torkelte ich aus dem Kamin und befand mich im Tropfenden Kessel. Tom der Wirt verbeugte sich hastig. „Einen schönen Tag, Miss Isabelle.“ Ein Lächeln entblößte seine schlechten Zähne. „Danke, Tom. Dir auch einen schönen Tag.“, begrüßte ich ihn ebenfalls freundlich. Mum und Claire erschienen im Kamin. Claire hustete heftig, wahrscheinlich hatte sie etwas Asche verschluckt.

„Qu'est-ce que t'a fais?“, (Was hast du gemacht?) fragte ich Claire, die kleine Tränen in den Augen hatte vom Rauch. „Hast du Rauch geschluckt?“ Claire nickte und nuschelte: „Je déteste ça.“ (Ich hasse das) Sanft fuhr ich ihr über die Haare, während meine kleine Schwester sich fest an mich klammerte.

„Guten Morgen. Tom. Wie läuft das Geschäft?“, erkundigte sich Mum lächelnd. „Sehr gut, kann mich nicht beklagen. Crack und Lestrangle sind heute nicht dabei?“, wollte Tom von Mum wissen. „Nein, sie haben anderweitig etwas zu tun.“, erklärte Mum. Normalerweise mussten uns Lestrangle und Crack, unsere Leibwächter, überall hinbegleiten, aber Mum hatte ihnen weiß machen können, dass sie noch einen Auftrag für sie hatte. Irgendetwas im Haus mussten sie erledigen. LOLxd

Mum wandte sich zum Gehen. Ich und Claire folgten ihr. Im kleinen Hinterhof standen alte Holzfässer herum, Mum zog ihren Zauberstab und klopfte auf die Backsteine. Wie aus Zauberhand verschwand die Mauer und gab Sicht auf die Winkelgasse.

Heute waren nicht ganz so viele Leute unterwegs, weil noch Schulferien waren. Regulus wartete an einer kleinen Mauer gelehnt auf mich. Er trug einen smaragdgrünen Umhang darunter eine Jeans und ein braunes Shirt. Seine braunen Augen leuchteten, als er mich erblickte. „Hey Isa!“ Kurz umarmte er mich zur Begrüßung. „Hi Reg. Alles klar?“ „Jep, und bei dir?“ Ich nickte. „Isa warte bevor ihr geht.“, begann Mum, während sie in ihrer Handtasche kramte. Sie holte ein Säckchen heraus und gab es mir. Wir hatten ein privates Verlies bewacht von einem Drachen, der unser Gold beschützte.

„Merci, Mum. A plus tard!“, verabschiedete ich mich und zog mit Reg los, der bis beide Ohren grinste.

„Wo wollen wir als erstes hingehen?“, fragte Reg mich, als wir ein paar Deko und Klamotten Läden passiert hatten. „Keine Ahnung. Vielleicht zu Florish und Blotts ich brauch unbedingt Büchernachschub an Büchern.“ Als wir die Straße weiter entlang gingen, spürte ich Regs Blick auf mir. Er war echt nett und süß, aber mehr als wie einen besten Freund konnte ich mir ihn im Moment nicht vorstellen.

„Reg, schau mal!“ Ein Schaufenster war voller Schallplatten und CDs. Reg trat neben mich. „Cool, da können wir ja mal kurz reinschauen.“, meinte Reg, als hätte er meine Gedanken gelesen. In dem Laden roch es stark nach Räucherstäbchen. Lange konnte man es drin nicht aushalten, ohne ohnmächtig zu werden.

Es gab eine riesen Auswahl, sogar auch ein oder zwei Französische Sängerinnen. Pauline und Céline Dion, die beide auch in der Mugglewelt bekannt waren. Ohne sie vorher die Songs gehört zu haben, fanden sie den Weg in meinen kleinen Einkaufskorb.

„Willst du dir sie nicht vorher anhören?“, fragte Reg verwundert. „Nö. Ich kenn die beiden vom Radio her.“

Die sind super!“ Ich ging zu der Hexe, die an der Kasse stand. „Sehr gute Wahl!“, sagte die Frau, als sie meine CDs in eine Tüte packte. „Das macht 3 Galleonen.“

Ich reichte sie ihr lächelnd.

„Was hast du eigentlich die letzten Tage so gemacht?“, fragte ich Reg, als wir wieder draußen waren. „Oh, ein paar Zauber wiederholt. Vater hat gesagt wenn ich nicht besser werde, bekomme ich kein Taschengeld mehr.“ „Du armer.“ Ich klopfte ihn kurz auf die Schulter. Er lachte und winkte ab. „Das ist nichts gegen deinen Vater.“

Nach ein paar weiteren Läden betraten wir Florish und Blotts. Er war fast leer. Ich schaute mich fasziniert um. Ich liebte Bücher über alles. „Isa ich geh mal in die Sportabteilung.“, sagte Reg und war verschwunden. Verträumt ging ich durch die Reihen zog hier und da ein Buch aus dem Regal.

Plötzlich stieß ich mit voller Wucht mit jemanden zusammen. Der junge Mann fing mich im letzten Moment auf, sonst wäre ich wohl auf den Boden gelandet. „Wenn haben wir denn da? Kommst du dieses Jahr nach Hogwarts?“, fragte er grinsend. Seine grauen Augen musterten mich amüsiert. Mein Herz klopfte und ich errötete. Mit seinen braunen Schulterlangen Haaren und seinen grauen Augen sah er verdammt gut aus. Er hatte auch schon ein paar Bartstoppeln, die ihn nicht unattraktiver machten. Langsam zog er mich hoch und hielt mich einen Moment länger als nötig fest. Für einen kurzen Moment hatte ich das Gefühl, als ob ich mich nie mehr von ihm trennen wollte. Als ob ich hier und jetzt meine große Liebe gefunden hatte, was natürlich völliger Quatsch war. Ich war erst neun. Wer fand mit neun Jahren seine große Liebe?

Der junge Mann schien sich gerade selber diese Frage gestellt zu haben und ließ mich meine Hände los. Eine kurzen Moment sagte keiner von uns beiden ein Wort. „Was machst du hier?“, fauchte Regulus hinter mir. So wütend hatte ich ihn noch nicht erlebt. „Das selbe könnte ich dich fragen.“ Mein Retter sah nicht minder wütend aus wie Reg. Was war hier los? Ich war total verwirrt. „Na Bruderherz treibst du dich immer noch mit diesen Freaks rum.“, höhnte der junge Mann. Das musste Sirius sein. Kein Wunder, das er jedes Mädchen in Hogwarts haben konnte. Reg wollte gerade auf ihn los gehen, als ich meinen Zauberstab zog und binnen von Sekunden einen Schild beschwor. „Lass mich gefälligst in Ruhe, du musst grad reden. Deinen Blutsverräterfreunden“, keifte Reg zurück. Sirius stürzte nach vorne gegen das unsichtbare Schild. „Komm gehen wir Reg.“, meinte ich zu ihm. Reg ging schnell aus dem Laden. Mit einem sachten Schlenker meines Zauberstabs war das Schild verschwunden. „Du bist eine wirklich begabte kleine Hexe.“, sagte Sirius und lächelte wieder. Gegen meinen Willen klopfte mein Herz wieder bis zum Hals. „Danke.“ „Reg ist nicht der richtige Umgang für dich. Wenn du nach Hogwarts kommst. Dann sag Bescheid im Gryffindor Turm ist sicher noch ein Platz für dich frei.“

Auch wenn Sirius es nicht böse meinte, hasste ich es, wie er über Reg sprach. Er war mein Freund, also musste ich ihn wohl oder übel verteidigen.

„Reg ist viel netter als du denkst. Und dein Geschleime kannst du dir sonst wohin stecken. Es gibt bestimmt viele Mädchen die darauf stehen. Aber ich nicht.“, sagte ich und funkelte ihn. Sirius Lächeln war von seinem Gesicht gewischt. Er schien es anscheinend nicht gewöhnt zu sein eine Abfuhr zu bekommen. Erhobenen Hauptes verschwand ich aus dem Laden.

Reg lehnte an einer Wand. Seine Hände zitterten und er schien sich noch lange nicht unter Kontrolle zu haben. „Isa bitte lass mich kurz alleine okay. Ich muss nachdenken.“ So ließ ich Reg da stehen und ging schon mal alleine in den Quidditch Shop.

DANKE FÜR ALLE KOMMENTARE, FREUT MICH ECHT TOTAL!!!
Zur Belohnung ein neues Chap!!! Viel spaß lilian :)

Winkelgasse Teil 2- Die Wahrheit -

Danke Reila und *Snape* an die lieben Kommis!!!! -) Mal schauen wie euch das Chap gefällt.

Ich habs mal so auf die Schnelle fertig geschrieben, hoffe es passt trotzdem i-wie zusammen-) glg lilian :))

Ich bewunderte eine Weile die Auslagen. Ich hatte bis jetzt nur einmal mit Narcissas Besen fliegen können. Es war toll gewesen. Aber ob ich das Zeug zum Quidditch spielen hätte, wusste ich nicht. In meinem Alltag ging es leider, um so viel mehr, sodass es für solche Gedanken keinen Platz gab. Es gab alles mögliche hier, was man zum Quidditch spielen oder Fliegen benötigte. Bücher über Quidditch, Quidditch Umhänge in den Farben der berühmten Quidditch Teams. Ich probierte einen Umhang der Chudley Canoons an. „Steht dir sehr gut.“, ertönte eine Stimme hinter mir. Ich drehte mich um und errötete. Dort stand Sirius mit einem breiten Lächeln im Gesicht. „Du gibst wohl gar nicht auf?!“ Ich schüttelte den Kopf. „Nö nicht die Bohne.“ Er ging mir echt voll auf die Nerven.

Die Tür des Ladens öffnete sich erneut und Regulus kam herein. Sirius ging an ihm vorbei und knuffte ihm in die Seite.

„Dieser Idiot“, flüsterte Reg und sah genervt drein. Aber beim Anblick der Auslagen ging es ihm schon viel besser. Ich beschloss mir ein verzaubertes Radio zu kaufen. Das Radio übertrug die neuesten Ergebnis in der Quidditch Saison und auch einige Live Übertragungen, so wurde ich immer auf den neuesten Stand gehalten.

„Wollen wir noch in den Tierladen gehen?“, fragte Reg mich, als wir den Laden verließen.

„Der ist eh am Anfang der Winkelgasse?“ Reg nickte. Zusammen schlenderten wir an den vielen Läden vorbei. Der Tierladen war bis oben hin voll mit Käfigen. Es raschelte hier und da flog eine kleine Eule umher, die es geschafft hatte sich aus ihrem Käfig zu befreien.

Es war keine leichte Entscheidung. Viele süße Kätzchen hatten es mir genauso angetan wie eine Maus. Eine silberne Eule weckte mein Interesse. Sie segelte umher und ließ sich auf meiner Schulter nieder. Sie hatte irgendetwas besonderes, geheimnisvolles an sich.

Ich beschloss mir die silberne Eule zu kaufen, denn ihre Aura ließ mich nicht mehr los.

In der Muggelwelt war es einfach zu cool. Ich und Reg hatten einige Läden abgegrast. Er war noch nie zu vor in einem Muggelladen gewesen. Selbst wenn es ihm nicht gefiel, behielt er seine Gedanken für sich. Plötzlich sah ich eine Frau mit einem blonden Mann eng umschlungen dastehen. Ein kleines Mädchen schien auf dem Stuhl eingeknickt zu sein. Es war MUM. Also hatte ich doch recht gehabt. „Alice bitte bleib bei mir.“, flüsterte der Mann. „Kyle ich kann nicht. Ich kann Isa nicht alleine lassen.“ Der blonde Mann erblickte mich. Mum drehte sich um. „Isa, was machst du denn hier süße?“, fragte sie mich verwundert um Zeit zu gewinnen. „Ich-“ Plötzlich schoss es mir die Tränen in die Augen und ich rannte wieder ein Stück zurück. „Isa warte bitte. Ich kann- Ich kann es dir erklären ich-“ Sanft zog mich Mum in ihre Arme und hielt mich fest. „Wir gehen jetzt nach Hause und dann erklären ich dir alles okay?“ Ich nickte und war nicht fähig zu sprechen.

Claire war nicht meine Schwester, dafür sah sie dem blonden Mann viel zu ähnlich. Es war ein total Schock. Reg schien auch geschockt zu sein. Er zog mich zurück in den Tropfenden Kessel. Die nächsten Minuten redete er mir gut zu und stieg nach mir selbst ins Feuer um nach Hause zu kommen.

Ich war immer noch in Trance, als ich die grünen Flammen im Kamin sah. Und kurze Zeit später Mum aus dem Kamin kletterte mit Claire auf ihrem Arm. „Es tut mir so leid, Süße. Ich hätte es dir schon längst sagen sollen.“, meinte sie und sah mir unsicher in die Augen. Ich sahs ruhig da und rührte mich nicht. „Ich- Isa es tut mir leid.“ „Claire ist nicht meine Schwester!“, schluchzte ich. „Natürlich ist sie das!“, versuchte Mum mich zu

beruhigen. Sanft strich sie mir über meine Haare. „War das vorhin Kyle?“, fragte ich. „Ja, das war Kyle. Weißt du Isa, ich hab es einfach nicht mal aufgehalten. Dann haben ich und Kyle es geschafft uns regelmäßig zu treffen. Naja und irgendwann hab ich gemerkt, dass ich schwanger war. Zu der Zeit konnte ich es dir nicht erzählen, weil dein Vater so oft mit dir extra Unterricht gemacht, und es einfach zu gefährlich war.“, erklärte sie mir. Ich konnte es einfach nicht glauben, dass sie mir so etwas verschwiegen hatte. „Isa stell dir mal vor, ich hätte es dir erzählt und irgendwie hätte dein Vater es mitbekommen, dann wäre es mir wie Pauline ergangen oder noch schlimmer.“ Das wäre sicherlich fatal gewesen. Pauline war meine leibliche Mutter, und als ich ein Jahr war, verstoßen wurde, weil sie sich nicht an die Regeln gehalten hatte und Vater mit einem Möchtegern Todesser betrogen hatte.

So was hätte passieren können. Ich war froh, dass trotz dieser Tatsache Alice noch bei mir war. Eine Welt würde für mich zusammen brechen, wenn sie nicht mehr da war, um mich vor Vater zu beschützen. Ich nahm nicht war, wie Twinky mir eine Tasse Tee in die Hand drückte. „Trink, Miss. Dann geht es ihr besser!“ Ich sollte noch lange brauchen, bis ich diese Wahrheit verdauen konnte.

Patrick Jones

Danke minimuff und Marienkäfer für die Kommis!!1

@Jennifer Snape Gibt es noch nicht so oft das Thema hast du recht. Bei Snape ist ja ein richtiger Wahn drausgeworden... SNAPEMANIA -) grinsxd Stimmt beide Versionen haben ihren reiz mal sehen für was ich mich entscheide. danke für deinen kommi!!

So ich hoffe euch gefällt, das nächste chap!

Ich weiß, dass Patrick Jones nicht bei HP vorkommt. Ich muss zugeben, dass ich selber keinen Plan hat, was er jetzt genau mit seinen Leben anstellt, für dieses Chap ist es eigentlich nicht wichtig. Hauptsache Voldi weiß was er tut.! :) Glg Lilian :)

Es waren einige Tage vergangen, seit meinem Besuch in der Winkelgasse und der danach folgenden Aufklärung. Vater war zurückgekehrt. Es war schlimmer denn je. Vater war noch reizbarer als sonst und die Lektionen waren hart. Ich hatte jedes Mal soviel Angst davor, sodass ich fast in Ohnmacht fiel. Irgendetwas schien Vater und unendlich zornig zu machen. Ich hoffte nicht, dass er die Wahrheit über Mum und Claire nicht herausgefunden hatte. Das wäre wirklich mehr als doof. Ich wollte mir nicht vorstellen, was dann mit Mum passieren würde. Claire würde er sicherlich nichts antun, weil sie für ihn noch nützlich war. Ich hoffte inständig, dass es nicht so weit kommen würde, wie bei meiner leiblichen Mum.

Sie wurde verstoßen. Ein Ruf von unten ließ mich aus meinen Gedanken hochschrecken. „Isabelle komm bitte runter.“ Mum's Stimme war angespannt. Mit zitternden Händen ging ich nach unten. Vater stand im Salon und erwartete mich bereits. „Komm rein, Isabelle. Ich finde es gut, dass du mit Regulus, dem jungen Black weiter Kontakt hältst.“, begann er flüsternd. In seiner Miene konnte man nicht lesen, ob er sauer, erfreut oder sonst etwas war.

Seine ursprünglichen braunen Augen waren heute rot. Er sah mehr als nur bedrohlich aus. „Das nächste Mal möchte ich davon erfahren wann und wo ihr euch trifft!“, sagte er. „Ja Vater.“, antwortete ich leise. Ein kühles Lächeln erschien auf seinem Gesicht. „Gut, dass wäre dann alles, Isabelle.“ Erleichterung machte sich in meinem angespannten Gliedmaßen breit. Ich drehte mich um und war schon auf dem Weg zur Tür als er hinzufügte. „Da fällt mir noch etwas ein. Ich möchte, dass du heute bei der Versammlung mit dabei bist.“ Kaum das er seinen Satz beendet hatte, wurde mir flau im Magen und all meine Erleichterung verflog im Flug.

Ich drehte mich verwundert um. Glückseligkeit war auf seinem Gesicht geschrieben. Mir war gar nicht gut zu mute. Wenn Vater schon so eine Befriedung hatte, mich auf einer seiner dämlichen Versammlungen zu beordnen, musste wieder irgendetwas im Schilde führen. Das letzte Mal hatte ich, als Strafe dabei zusehen müssen, wie ein unschuldiger muggelstämmiger Zauberer bis in den Wahnsinn gefoltert wurde.

Also hatte ich allen Grund, zu der Annahme, das es dieses Mal kaum anders werden würde. So verließ ich den Raum mit schlotternden Knien und lauter bösen Vorahnungen, die ich einfach nicht eindämmen konnte.

Mum sah mich besorgt an, als ich aus dem Zimmer trat. „Und was wollte er von dir?“, flüsterte sie und zog mich mit sich die Treppe hinauf in ihren Salon. „Mm er will, dass ich heute bei der Versammlung dabei bin!“, sagte ich mit zitternder Stimme. Der Salon war trotz der eher kühlen Einrichtung behaglich, und ich nahm auf Mums Couch neben dem Kamin Platz. „Das schaffen wir schon.“, meinte Mum und klopfte mir aufmunternd auf die Schulter. „Wir können ja heute noch mal diverse Verteidigungszauber durchgehen.“ Ich nickte. Nach dem Training mit Mum würde ich mich besser fühlen, auch wenn die Verteidigungszauber keinerlei Wirkung

auf Vaters Flüche haben würden. Ich konnte zwar mehr Flüche als der durchschnittliche Hogwarts oder Durmstrang Abschlussschüler, aber gegen Vaters Macht waren sie unbedeutend fast lächerlich. Gegen normalsterbliche Gegner konnte ich mich mehr als nur verteidigen.

Mum war eine sehr begabte Hexe. Sie kannte sich in vielen Teilen der Magie gut aus. Alice hatte zwar nicht zu den Klassenbesten gehört, hatte aber durchaus einen guten Abschluss ergattern können und hätte auch unter normalen Umständen eine gute Karriere machen können. Nun saß sie hier im Haus fest und hatte nichts anderes zu tun, als mich etwas zu unterrichten und uns beide (Claire und mich) aufzuziehen. Wenn es manchmal ein wenig langweilig oder gar frustrierend war, zeigte sie es nicht.

Ich und Mum übten eine Weile verschiedene Verteidigungszauber. Mum ließ mich auch noch mal alle meine Flüche ausprobieren, die ich bis jetzt konnte. Jetzt fühlte mich wirklich ein Stück weit besser.

Das Bankett war noch viel größer und prächtiger als sonst. Heute war keine normale Versammlung das wurde klar. Denn normalerweise waren alle schlicht in ihre schwarze Roben gekleidet und keiner trug einen Festumhang. Der Tisch unseres Essenzimmers war reichlich gedeckt worden von unseren Hauselfen. Auch wurde angewiesen mich angemessen zu kleiden. Ich entschied mich für ein dunkelgrünes Kleid mit passenden Ballerinas. Der ganze Raum wirkte viel glamouröser als sonst und nicht ganz so düster. Unserer Hauselfen trugen schwerer Tablettts mit haufenweise Leckereien umher. Vater hatte sich auch herausgeputzt. Er trug einen brandneuen Umhang aus bester Seide. Seine schwarzen Haare waren ordentlich gekämmt und glänzten. Wenn man ihn heute sah, schaute er nicht halb so blutrünstig aus wie sonst. Denn auch seine Augen entsprachen heute seiner Naturhaarfarbe ein kühles Lächeln machte sich auf seinem Gesicht breit, als er mich erblickte. „Wunderschön siehst du aus Isabelle!“ Langsam aber sich füllte sich der Raum mit Vaters wichtigsten Gefolgsleuten, die heute ein gepflegteres Aussehen an den Tag legten als sonst. Leise Musik erklang sogar im Raum. Allen war klar, dass es etwas zu feiern gab. Sonst hielt Vater von Festlichkeiten in einem Haus eher weniger etwas. Lucius gab oft und gerne kleinerer und größerer Empfänge, deshalb schien er sich in diesem Ambiente, das einem Aperitif nahe kam, zu genießen. „Nehmt Platz!“, wandte sich Vater zu seinen Anhängern. „Wie ihr sicherlich bemerkt habt, dass wir etwas zu feiern.“, begann mein Vater und ließ seinen Blick durch die Runde schweifen. „Ich hatte heute Nachmittag das Vergnügen Patrick Jones persönlich anzutreffen.“

Einige gröhlten verächtlich darunter auch Bellatrix, die zischte: „Der gute Patrick“ Vater lächelte höhnisch „Er war nicht ganz so entzückt mich zusehen.“ Hämisches Gelächter ging durch die Runde „Endlich können wir die Winkelgasse so gestalten, wie wir wollen.“

Plötzlich aus dem Nichts kam ein Mann herbei geschwebt, der am ganzen Leib zitterte. Er war nicht besonders groß und hatte eher ein unscheinbares Aussehen. Seine braunen Augen wanderten im Raum umher und nahmen mich in Augenschein. „Hilfe mir Mädchen. Hab Erbarmen.“ Alle lachten im Raum. Vaters kaltes Lachen übertönte alle. „Erbarmen. Das du es wagst, mit meiner Tochter zu sprechen. Crucio.“, zischte Vater. Der Mann schrie und mein Herz zerriss, weil ich mit dem Mann mitfühlte. Ich biss mir auf die Lippe, sodass ich meine kühle Fassade aufrecht erhalten konnte.

Keine zwei Minuten später zog Vater erneut seinen Zauberstab. „Niemand stellt sich Lord Voldemort in die Quere, auch nicht du Patrick Jones. Avada Kedavra!“ Ein grüner Lichtblitz und alles Leben erlosch in den braunen Augen. Er fiel in sich zusammen. Vater ließ ihn auf den Boden schweben. „Nagini!“, flötete er. Seine riesige Schlange schlängelte sich vorbei zu dem toten Mann. Ich sah zu Boden, als Nagini sein Opfer verschlang. Ich begann zu zittern und neben mir klopfte mir Mum auf die Schulter. Auch sie war blass.

Zehn später ertönte Musik und es herrschte eine gepflegte Ballatmosphäre. Ich tanzte einen Tanz und flüchtete aus dem Raum.

Es war alles zu viel mir war speiübel.

„Isa geht es dir gut?“, flüsterte eine Stimme hinter mir. Es war Narcissa. Sanft schloss sie mich in die Arme. Ich zuckte die Achseln. Ich sah immer noch den Mann ächzen und in sich zusammen fallen. Der

Anblick des Bildes vor meinem inneren Auge trug dazu bei, dass ich mich noch schlechter fühlte. Meine Stirn fühlte sich fiebrig an und ich zitterte am ganzen Leib. „Komm.“ Beide schlichen wir still die Treppe hinauf zu meinem Zimmer. Sie komplementierte mich auf mein Bett und deckte mich zu. Sanft strich sie mir über meine Stirn. „Es ist schwer, Süße. Ich weiß!“ „Cissy meinst du es wird mit der Zeit besser?!“ „Ja, ich denke schon.“, beschwichtigte sie mich. Ihr Blick schlich über meine Bücherwand. „Ich habe übrigens schon ein kleines Vorostergeschenk für dich!“, verkündete sie und zog eine kleines eckiges Päckchen hervor. Gespannt riss ich es auf und fand das Brandneue Buch meiner Lieblingsautorin vor. „Ach Cissy du bist so lieb!“ Abgelenkt von dem Buch fing ich sofort anzulesen. Das Zittern ließ nach. Und ich versank in meine Fantasiewelt. Cissy sah beruhigt zu wie ich las.

Ich las noch die halbe Nacht. Bevor ich das Licht ausmachte, gab mir Mum noch eine Phiole traumlosen Schlaf, damit ich die Nacht nicht an Patrick Jones denken musste.

Ich hoffe es hat gefallen :) glg Lilian

Je t'aime pour toujours.- Ich liebe dich für immer.

@ Anna.Zyan dankeschön für dein schönes kommi. Sorry dass ich erst heute etwas hochlade. Hab erst heute mal geschaut ob es was neues gibt bei meinen FFs war lange nicht mehr on. :) hoffe dir gefällt auch dieses chap :)

@ miss darkness toll dass dir die ff gefällt mal gucken ob dir das nächste chap gefällt.

Nach so tollen Kommis wollte ich nicht länger warten lassen, und habe heute sechs Seiten extra für euch geschrieben.

@ all - In welchem Haus möchtet ihr Isa sehen? Gryffindor, Huffelpuff, Ravenclaw oder Slytherin?

In letzter Zeit ist mir noch eine Alternativ Version zu Isa eingefallen. Ihr findet sie unter dem Namen „La princess de Slytherin - Die Slytherin Prinzessin“. IN dieser FF ist Isa genauso alt wie Sirius und kommt ins fünfte Jahr in Hogwarts. Wenn ihr lust habt schaut mal rein und sagt mir, wie es euch gefällt.

Frohe Weihnachten und ein schönes, gutes neues Jahr wünsch ich euch jetzt schon mal !!!! :)

Glg Eure Lilian - Jetzt aber mal genug Gebammel und zum Chap.

Ich schlief ruhig und fest. Vogelgezwitscher weckte mich. Die Sonne erhellte mein Zimmer. Ich warf einen Blick auf meine Uhr. Es war zehn Uhr. Dank den Trank hatte ich doch noch sieben Stunden schlafen können.

Ich stand auf. Mein erster Gedanke galt dem gestrigen Abend. Ich verdrängte die Erinnerung an den Anblick des Mannes. Es klackerte an meinem Fenster. Eine braune Eule war zu sehen. Schnell öffnete ich es, und ließ die Eule hinein. Aufgeregt löste ich den Brief von dem Bein der Eule. Er war von Regulus.

Liebe Isabelle,

ich hoffe dir geht es gut. Schade, dass wir uns schon lange nicht mehr gesehen haben. Manchmal ist die Wahrheit ziemlich schockierend, aber sei froh, dass du es jetzt weißt. Ich kehre mit einem weinenden und einen lachenden Auge zurück nach Hogwarts. Ich kann dir nicht sagen, wie froh ich bin, meinen Bruder nicht die ganze Zeit in meiner Nähe zu haben. Ständig, zieht er mich wegen dir auf. Wie läuft es mit deinem Unterricht? Ich habe in den letzten Tagen weiter im Band zwei gelesen. Bist du schon bei der Stelle, wo Leila in einer Höhle auf die Riesen trifft?

Die Sommerferien kommen bestimmt schneller als gedacht, dann können wir ja wieder etwas ausmachen.

Lass dich nicht unterkriegen.

Dein Freund

Regulus :)

In meinen Augen glitzerten Tränen. Reg war wirklich ein guter Freund. Er verstand mich wirklich wie kein anderer. Er wusste, dass Vater meine Briefe las, so hatte er nichts über die Wahrheit im Detail geschrieben. So konnte ich mich, wenn Vater fragte, immer darauf hinaus reden, dass Sirius ja ein Blutsverräter war.

Ich sehnte unser nächste Treffen herbei. Reg würde jetzt für zwei Monate noch mal die Schulbank drücken bis er endlich Sommerferien hatte. Schnell schnappte ich mir einen Feder und ein Pergament und schrieb zurück.

Lieber, Regulus

Danke für deinen lieben Brief. Mir geht es den Umständen entsprechend gut. Ich vermisse dich jetzt schon, zwei Monate können ziemlich lang sein. Ich kann mir vorstellen, dass dein Bruder nervt. Er hat es ja in der Winkelgasse geschafft, ohne zwei ganze Sätze zu sagen, mich auf die Palme zu bringen. Kein Wunder, dass er in Gryffindor ist. Mein Unterricht ist wie immer ziemlich anspruchsvoll. Ich bin mir gar nicht sicher, ob ich in zwei Jahren wirklich nach Hogwarts darf.

Gestern konnte ich nach der Versammlung nicht schlafen und hab das Buch zu Ende gelesen. Es ist wirklich der Hammer. Es passieren noch so viele Sachen, wo man nicht erwartet hätte.

Liebe Grüße
deine Freundin
Isa :)

Die Eule hatte geduldig gewartet und dafür hatte sie wirklich einen Keks verdient. Sie schuhute glücklich und flog mit meinem Brief den langen Weg nach Hogwarts.

Glücklich ging ich runter in die Küche. Mum war gerade mit Claire beschäftigt, die ihr Müsli nicht essen wollte. „Guten Morgen, Isa!“, begrüßte sie mich lächelnd. „Morgen, Mum.“ „Hat der Trank gewirkt?“ Ich nickte. „Reg hat mir geschrieben.“, verkündete ich und setzte mich. Twinky servierte mir einen Kakao. „Möchte Misses Rührei?“, fragte die Elfe. „Ja gerne.“ Kaum, dass ich es mich versah, stand ein Teller mit köstlichen Rührei vor mir. Ich begann zu essen.

Mum lächelte und hielt Claire auf ihrem Mum, die ebenfalls grinste. „Das ist ja schön. Er ist jetzt wieder in Hogwarts oder?“, fragte sie. „Ja, und er ist froh, da kann Reg seinem Bruder wieder aus dem Weg gehen!“

„Gut, dass du nicht mit diesen Blutsverräter abgibst.“, erklang Vaters Stimme hinter mir. Mum sah auf einem Mal wieder angespannt aus. Vater trug wie immer seinen schwarzen Umhang. „Ich finde es, etwas schade, dass du gestern schon so früh zu Bett gegangen bist.“, sagte er. „Isabelle ist erst neun.“, warf Mum zu meiner Verteidigung ein. „Du hast recht, Alice.“, stimmte Vater zu unsere aller Verwunderung zu. „Da ist noch genügend Zeit für die Suche nach einem angemessenen Ehemann.“, fügte er hinzu und verließ den Raum. Ich hustete, ich hatte mich an meinem Rührei verschluckt. „Ich will mir meinen Mann selber aussuchen.“, flüsterte ich zu Mum, die ebenfalls finster auf die Stelle schaute, wo Vater noch eben gestanden hatte. Sie nickte: „Bis es soweit ist, vergeht noch sehr viel Zeit Liebling. Ich glaube kaum, dass dein Vater etwas gegen Regulus hätte.“ Ich errötete. Mum wechselte das Thema.

Vergnügte verbrachten wir den frühen Nachmittag draußen. Mum und ich studierten verschiedene Kräuter. Ich sonnte mich in der schönen Frühlingssonne. Die ganze Idylle trügte. Heute Abend sollte ich wieder eine Okklumentikstunde haben. Ich verdrängte diese Gewissheit. Ich hatte Angst, welche Erinnerungen er heute hervor beschworen sollte.

Mit einer dunklen Vorahnung betrat ich den Salon um neunzehn Uhr. Vater stand am Kamin und schaute in die Glut. „Gut, dann werde ich gleich mal schauen, welche Fortschritte du gemacht hast.“, flüsterte Vater. Ich atmete einmal ruhig durch und schon war es soweit. Blitzschnell dreht sich Vater um und rief: „Legilimens.“

Zu erst passiert nichts. Doch nach einer gefühlten Ewigkeit schaffte Vater es doch in meine Gedanken einzudringen. Rasend schnell wechselten die Erinnerungen. Ich war ein kleines Baby kaum ein Jahr alt und wurde von einer dunkelhaarigen Frau in den Schlaf gesungen. Verwirrt hielt ich an dieser Erinnerung fest. Wer war diese Frau?

Vater drängte weiter vor in meine Erinnerungen. Wie im Traum durchlebte ich das letzte Treffen in der Winkelgasse noch einmal. Mit aller Kraft stoppte ich ihn, bevor er Mum mit Kyle sehen konnte.

Seine makellostes Gesicht sah misshütig drein. „Was hatte dieser Blutsverräter da zu suchen?“ „Er, er ist mir gefolgt.“, stotterte ich. „Isabelle, ignoriere ihn das nächste Mal.“, befahl er mir. Ich nickte. In meinen Augen spürte ich plötzlich Tränen, sollte die Frau meine richtige Mutter gewesen sein.

„Vater, wer war das?“, fragte ich mit zitternder Stimme. Er schien selbst mit sich zu kämpfen, ob er antworten oder meine Frage ignorieren sollte. Er entschied sich für das erste. „Das war deine leibliche Mutter.“, sagte er kalt. „Sie war eine reinblütige begabte Hexe, doch leider meiner und deiner unwürdig.“

Seine Augen musterten mich. Er wusste, dass mein Wissensdurst noch längst nicht gestillt war. „Aber was ist-“ „Genug!“, fauchte er. „Leglimens.“ Dieses Mal schaffte ich es irgendwie ihn aus meinen Gedanken fern zu halten. Mein Wille endlich alles über meine leibliche Mutter zu erfahren wuchs.

Plötzlich ließ mich Vater in seine Gedanken und schob mir eine Erinnerung zu.

Eine wunderschöne Frau mit braunen Haaren wiegte ein kleines Mädchen in den Schlaf. „Dors, ma petite.“, flüsterte die Frau. Sie sang ein schönes französisches Schlaflied. Mein kleines Selbst schlief ein. Meine Mutter legte mich in mein Bettchen. Sie sah sehr jung aus. Ihr braune Haare flocht sie zu einem Zopf. Es war nichts zu übersehen, dass sie eine Französin war. Irgendetwas schien sie innerlich auf zu wühlen. Den auf ihrer Stirn war eine Sorgenfalte zu sehen.

Es klopfte an der Tür und eine aufgeregte Alice erschien. Sie sah ihrem jetzigen Ich nicht unwesentlich unähnlich. „Pauline, komm sofort runter. Er will dich sehen. Er weiß es.“, flüsterte sie und ihren Augen standen Tränen. Pauline tätschelte ihren Arm. „Alice, bitte pass auf Isa auf.“ Meine Mutter gab mir einen Kuss.

Schnell stieg sie die Treppe herunter. Im Salon erwartete sie Vater, und ungefähr drei sehr enge Anhänger. Pauline fing an zu zittern. Mit einem unsichtbaren Zauber wurde meine Mum auf die Knie gezwungen. „Crucio.“, schrie Vater. Eine Weile hörte man nur die Schreie. Mein Herz pochte. „Du unwürdiges Missstück eigentlich sollte ich dich für deine Untreue töten.“, zischte er. Pauline wimmerte immer noch. „Falls es dir ein Trost ist, ich habe Michael bereits ins Jenseits geschickt.“, lächelte Vater. Auf dem Gesicht meiner Mutter stand blankes Entsetzen. Er schien es zu genießen, seine ehemalige Gemahlin so leiden zu sehen.

Sie schluchzte. „Dein einziges Glück ist es, dass du so reinblütiges Blut hast, meine Liebe. Ich möchte so reines Blut, wie du es hast, nicht vergießen.“ Vater betrachtete sie. „Ich habe eine bessere Bestrafung gefunden. Du wirst dorthin zurückkehren, wo du hergekommen bist. Dein Familie wird dich verachten, dafür habe ich bereits gesorgt. Sie wissen bereits Bescheid und haben dich bereits von dem Stammbaum gelöscht.“ Pauline schluchzte heftiger. „Non.“ „Das hättest du dir früher überlegen sollen.“, zischte Bellatrix. „Danke, Bella. Wie schon gesagt du wirst nach Frankreich in dein beschauliches Dörfchen zurück gehen. Wenn du auch nur Kontakt zu jemanden in der magischen Welt aufnimmst, werde ich es wissen und Isabelle dafür bestrafen. Also bleibt dir nichts übrig als in der Welt der stinkenden Muggel zu leben. Das sollte dir genug Strafe sein.“, sagte Vater und sein Gesichtsausdruck sagte, dass er sich gerade selbst zu seinen eigenen Geniestreich beglückwünschte. Pauline brach zusammen und hörte nicht mehr auf zu weinen. „Erbärmlich bist du. Eine Blutsverräterin. Isabelle wird ab heute nicht mehr deine Tochter sein, sondern Alice ihre. Sie wird im Gegensatz zu dir ihre Tochter zu einer würdigen Reinblüterin erziehen, so wie du es nicht könntest.“

Alice stand in einer Ecke und sah auf ihre Schuhe. Sie war gerade mal siebzehn und hatte gerade erst die Schule abgeschlossen.

„Alice bitte nimm deine Sachen und richte dich wohnlich ein.“, sagte Vater lieblich zu ihr. Alice nickte und verschwand. Mit einem Schwung seines Zauberstabs erschienen alle Sachen von Pauline. Plötzlich gingen alle

Kleider, Umhänge und Schmuck in Flamme auf. Die wunderschöne Frau erstarrte anscheinend schien sie zu geschockt um überhaupt zu weinen.

Eine komplizierte Bewegung vollführte er. Licht wurde aus Paulines Körper gesaugt. Aus dem Nichts erschien ihr Zauberstab. Vater brach ihn in zwei. Meine Mutter wimmerte und schien nicht in der Lage sich zu wehren. Ein letztes Mal folterte er sie, bevor er Pauline aus dem Haus scheuchte. „Verschwinde du unnützes Weib.“, zischte er. Die junge Frau rannte stolperte über das Anwesen und war dann nicht mehr zu sehen.

Plötzlich war ich wieder im Salon. Ich schwankte. „Nun weißt du, was deine leibliche Mutter für ein Misstück gewesen ist. Sie hat mich mit einem anderen Todesser betrogen. Sie hatte den Verstoß aus der Zaubereigemeinschaft mehr als nur verdient.“, sagte Vater. „Liebling, so etwas geschieht nur mit Leuten, die mich hintergehen! Du brauchst keine Angst zu haben, mein Kind. Alice hat dich sehr gut erzogen. Deine Mutter hat mir verraten, dass du gerne die Bücher von George Winkly liest.“, wechselte Vater das Thema. Überrascht sah ich auf. „Hier hast du alle seine Bücher. Damit deine Sammlung komplett ist.“ Mit einem Schwung seines Zauberstabs erschienen zehn Bücher. Die auf mich zuflogen. „Danke, Vater“

Er lächelte. „Isabelle du hast sie dir verdient. Aber vergiss nicht bis nächste Woche die Themen zu lernen. Ansonsten wünsche ich dir viel Vergnügen.“, sagte Vater mit seidener Stimme. Er konnte so nett sein, wenn er wollte.

Nochmal dankte ich ihm und verschwand atemlos aus dem Raum. Alice erwartete mich in meinem Zimmer. Zitternd ließ ich mich auf mein Bett nieder. „Hat er dir die Bücher geschenkt?“, fragte Mum. Ich nickte. „Wie ist es gelaufen?“ Ich erzählte ihr mit zitternder Stimme das was geschehen war. Bei meiner Schilderung wie meine leibliche Mutter gegangen war, hatte auch Mum Tränen in den Augen.

„Deine Mutter ist und war eine sehr liebe und gute Frau.“, flüsterte sie mir. „Leider weiß ich nicht, was aus ihr geworden ist. Ich war zwar mit deinen Vater in Paris um mit dem Zaubereiminister ein Abkommen zu schließen, aber da konnte ich schlecht nach deiner Mutter forschen.“ Ich nickte. „Ich bin froh, dass ich dich hab.“, sagte ich leise. „Ich verspreche dir, irgendwann werden wir sie wieder sehen, ganz bestimmt.“ Sanft strich sie mir über die Haare. „An diesem Abend hat er mir dann verboten dir Paulines und meine Muttersprache beizubringen.“, erklärte Mum mir. „Aber warum?“ „Wahrscheinlich weil er nicht wollte, dass du dich in Frankreich zu recht findest und weil es ihn an sie erinnert.“, vermutete sie.

Ich war immer noch geschockt von den neuen Ereignissen. So ging ich früh ins Bett. In meinen Träumen verfolgte mich Pauline. Immer kurz bevor ich und sie uns sahen, tötete Vater sie.

Auf einer Wand stand eine letzte Botschaft von meiner leiblichen Mutter geschrieben.

Je t'aime pour toujours.- Ich liebe dich für immer.

--

Kommis erbeten :)

Les Caldeyroux

@ Anna Zyan - Dankeschön für deinen kommi - Mal sehen ob Isa nach Gryffindor kommt. :)
Ich glaube es wird eine spontane Entscheidung werden.

@ Chellie Schön, dass dir die Geschichte gefällt. Ja ich weiß, meine Grammatik und Rechtschreibung sind nicht die besten. :) - Ich glaub so viele FFS mit Voldis Tochter als Idee gibt es noch nicht :) Jeder schreibt ja doch i-wie anders. Hoffe dir gefällt weiterhin :)

@ Sabrina. Lupin <3 - sehr cool dass es dir gefällt :) - wie du bestimmt schon gelesen hast, gibt es auch ne Alternativ version :)

Endlich hab ich mal wieder was sinnvolles vollbracht und ein neues Chap auf die Beine gestellt. Viel Spaß beim Lesen! :)
GLG Lilian :)

Den nächsten Früh erwachte ich und mein erster Gedanke widmete ich meiner leiblichen Mutter Pauline. Ich würde zu gern wissen, was sie jetzt wohl im Moment machte.

Eine Weile träumte ich vor mich hin. Das Wetter hatte sich meiner Stimmung angepasst. Es regnete. Von unten hörte ich Geräusche, Mum und Claire waren anscheinend schon wach, aber irgendwie hatte ich keine Lust runterzugehen.

Ich schnappte mir eins der Bücher, die mir Vater gestern geschenkt hatte und begann zu lesen. Es tat gut einfach in eine andere Welt zu versinken, wenn einem gerade nicht viel an seiner eigenen lag. Denise Parton wollte nichts sehnlicher als Ballerina werden. Sie trainierte hart und schaffte es. Es war schön mit ihr durch die Welt zu reisen. Ich war noch nicht oft rausgekommen. Die paar Mal in die Winkelgasse zählte ich nicht, der Ausflug nach Paris war atemberaubend gewesen. Ich würde sofort wieder hinreisen, wenn ich könnte.

Es klopfte an meiner Tür und Mum trat herein. Sie sah etwas besorgt drein. „Isabelle, ist alles okay?“ Ich zuckte die Schultern. „Ich weiß auch nicht, was mit mir los ist.“ „Wenn du über Pauline reden möchtest, sagst du Bescheid.“ Ich nickte und ließ mich von Alice in den Arm nehmen. „Warum sperrt uns Vater hier ein?“ „Liebling, er will nicht, dass wir weglaufen.“ Das war wirklich die einzige plausible Erklärung.

Die Erinnerungen, die mir Vater gezeigt hatte, verfolgten mich noch Wochen später. Vater schien zu wissen, was mich fertig machte. Ausnahmsweise bestrafte er mich nicht, als ich den Trank nicht hinbekam, sondern beließ es bei kalten Blicken. „Isabelle bis nächste Woche wirst du den Trank noch einmal üben. Ich habe deiner Mutter, eine Liste gegeben an Büchern, die ihr durcharbeiten werdet.“, sagte er mit leiser Stimme. Ich stand unschlüssig vor ihm, nicht ganz im Klaren, ob ich jetzt gehen durfte oder nicht.

„Zieh dich bitte um. Wir werden heute noch in hoher Gesellschaft speisen.“

Verwundert ging ich zur Tür heraus. Vater musste sehr gute Laune haben, das er mich für meinen miserablen Trank nicht bestrafte. Vielleicht hatte es etwas mit den Verhandlungen zu tun, die er zur Zeit führte.

Der Abend kam schneller als gedacht. Ich stand eine Weile vorm Kleiderschrank, bis ich mich für einen Neuzugang entschied, ein silbernes Kleid, was zwar schlicht, aber trotzdem elegant wirkte. Ich war ziemlich

aufgeregt, weil ich keine Ahnung hatte, wer unsere Gäste waren. Von unten hörte ich Stimmen. Es war wirklich schon halb sieben! Schnell legte ich mir noch eine schlichte Kette um und ging hinunter. Die Eingangshalle war ruhig und nur dämmrig erleuchtet. Also hatten die Gäste sicherlich schon im Salon Platz genommen. Mit klopfenden Herzen ging ich zur Salontür, die offen stand. Maman erschien in der Tür. „Gut, dass du kommst. Ich wollte dich gerade holen!“, meinte sie und zog mich in den Salon. Vater saß in einem Sessel nahe am Kamin. Zwei Frauen und ein Mann mit grauen akkurat gestutzten Bart zählten zu den Gästen. Alle Blicke waren auf mich gerichtet. „Isabelle setzt dich doch zu uns!“, begrüßte Vater mich. Schüchtern setzte ich mich neben die jüngere Frau auf die Couch. Ihre braunen Haaren waren kunstvoll in einem Knoten zusammen gesteckt. Sie war dezent geschminkt und wirkte wie ein Engel. Ihre grünen Augen leuchteten. Die Frau neben ihr, hatte etwas herrisches und arrogantes an sich, deshalb war sie mir auch unsympathisch. „Dann auf gute Zusammenarbeit!“, meinte Vater und artig erhoben die drei ihre Gläser Champagner. .

"Ich bin sicher, dass es eine gute Zusammenarbeit wird, Maître. (Herr)", sagte der Mann mit starkem französischen Akzent. als ich ihn jetzt so näher betrachtete, sah er wirklich aus wie ein Franzose.

Der Mann war etwas korpulenter, aber das machte seiner Aura keinen Abbruch. Er schien ein einflussreicher Geschäftsmann zu sein und für Vater von großem Nutzen. "Ich finde dein Kleid sehr schön.", meinte die Frau neben mir. "Oh danke!" "Ich bin Fabienne Caldeyroux und das ist meine Mutter Françoise", stellte sie sich und die Dame daneben vor. Ich traute meinen Ohren kaum. Das mussten Verwandte von meiner leiblichen Mutter Pauline sein. Mein Herz pochte wie wild. Ohne auf ihre Mutter zu achten flüsterte sie: "Ich bin Paulines Schwester." Auf der Stelle wurde mir heiß und kalt. Ich rang um meine Fassung, aber Vater schien Gott sei dank so abgelenkt, dass er nichts bemerkt hatte. Die Mutter schien zu wissen, was ihre Tochter gesagt hatte.

"Fabienne war das jetzt nötig!", zischte sie ungehalten. Mum kann herein und das Gezanke hörte sofort auf.

Es fehlte gerade noch, dass Fabienne ihrer Mutter die Zunge raussteckte, aber das gehörte sich natürlich nicht für eine reinblütige Mittzwanzigern. Mum setzte sich gegenüber von mir hin. Mrs. Caldeyroux senior schien die Gelegenheit zu begrüßen, sich mit jemanden anders zu unterhalten. "Wie geht es Ihnen Alice?"

"Gut und Ihnen?", fragte Mum nach.

"Zurzeit hab ich ziemlich viel Stress die neuen Galerien vorzubereiten.", antwortete sie.

Eine Weile unterhielten sie sich angeregt, bis sich Françoise plötzlich an mich wandte: "Kleine kannst du Französisch?" Ich schüttelte den Kopf. "Aber sie wird es lernen!", mischte sich Vater ins Gespräch mit ein. Der alarmierte Ausdruck auf dem Gesicht der Frau wandelte sich bei den Worten meines Vaters in Zufriedenheit um.

"Alice hat es bis jetzt nicht für nötig befunden!", legte Vater nach. Das war doch echt die Härte. Wie konnte er so dreist sein und behaupten, dass Mum es mir nicht hatte lernen wollen! Ich kochte innerlich vor Wut. Mum hatte leicht pinke Flecken im Gesicht und sah leicht betreten auf dem Boden.

"Französisch ist eine nützliche Sprache!", sagte Mr. Caldeyroux. "Es wird dir gefallen!"

Ich nickte, immer noch sprachlos und brachte kein Wort heraus. "Un peu timide la petite, hein!" (Ein bisschen schüchtern, die Kleine!)

Beim Essen unterhielten Vater und Mister Caldeyroux angeregt. So hatte ich Zeit, das gehörte zu verdauen.

"Du kannst uns mal besuchen kommen. Wir möchten dich kennen lernen.", sagte die ältere Frau mit Nachdruck, als ob es schon beschlossene Sache war. "Ich würde mich freuen.", stammelte ich. Meine Großmutter lächelte. Es war etwas kühles reserviertes darin, aber meine Tante Fabienne schien sich wirklich zu freuen.

Ihr Gesicht strahlte. "Dann wirst du auch Clémence kennen lernen, meine Schwester. Clémi und ihr Mann

sind gerade in ihr neues Anwesen umgezogen und haben alle Hände voll zu tun. Sie konnten die Hauselfen nicht alleine.", erklärte mir Fabienne.

"Und was machst du beruflich?", fragte ich neugierig. "Ich bereite zurzeit mit meinen Kollegen die Quidditchweltmeisterschaft vor."

"Wow Ich wusste gar nicht, dass sie in Frankreich stattfinden soll!", sagte ich verwundert. „Oui, chérie. Nächstes Jahr in Montpellier!“, brachte sich Mum mit rein Da die Männer sich im Laufe des Abends zurückgezogen hatten, um noch ein paar geschäftliche Dinge zu besprechen, verlief das Gespräch weit aus lockerer. Mum schien sich zum ersten Mal etwas wohler zu fühlen. Meine Intuition sagte mir, dass mit meiner Großmutter ,egal wie nett und charmant tat, nicht gut Kirschen essen war.

„Du hast gute Arbeit geleistet, Alice!“, lobte Françoise Mum. „Isabelles Benehmen ist tadellos!“ Mum errötete leicht. Vor meinen Inneren Augen sah ich gerade meine kleine Kollektion an Muggelbüchern, die bei meinen Verwandten sicherlich nicht gut ankämen. Ich schmunzelte bei den Gedanken. „Wie alt bist du jetzt?“, wollte Fabienne wissen. „Neun.“, antwortete ich und nahm einen Schluck Saft.

„Dann kommst du in zwei Jahren in die schule.“, schloss Großmutter brüsk. Ihre grünen Augen glitzerten. Irgendetwas musste ihr in den Sinn gekommen zu sein. „Mum spucks aus!“, sagte ihre Tochter ungeduldig. „Wenn der Maître es erlaubt, könnte Isabelle auch auf Beauxbatons gehen!“, teilte sie uns mit. Diese Idee war mir noch nicht gekommen. Im Moment fand ich sie nicht schlecht, aber bei den Verwandten von Pauline wohnen ohne Claire regelmäßig zu sehen, machte mir dann doch etwas Angst.

Fabienne musste meine Unsicherheit gespürt haben, denn sie fuhr ihre Mutter an: „Mum denkst du nicht, dass du übertreibst. Isabelle kennt uns erst mal seit ein paar Stunden und jetzt soll sie nach deiner Meinung schon bei uns einziehen! Da kannst du ihr ja gleich Paulines altes Zimmer geben.“ Großmutters Blick wurde mit einem Mal eiskalt und ihre Stimme schneidend: „Das du es wagst, ihren Namen noch zu gebrauchen, wird Konsequenzen haben! Sie gehört nicht mehr zu familie. Ich dachte, dass wäre dir klar!“ Die Stimmung im Raum war von einer Sekunde auf die andere am Gefrierpunkt. Twinky brachte das Dessert, was wir schweigend aßen. Mum war kurz drauf und dran, etwas zu sagen, nur um diese unangenehme Stille zu durchbrechen, als Vater mit einem Großvater zurück kam. „Ich 'offe ihr 'abt euch etwas näher kennen lernen können!“ Plötzlich schien die unangenehme Stimmung hinter einer Fassade zu verschwinden. „Oui, chéri. Wir haben uns amüsiert!“, antwortete Françoise ihrem Mann und ein Lächeln umspielte ihre Lippen. Ihre Augen strafte Lügen, die immer noch kalt und herablassend aus ihren Höhlen schauten. Sie erhob sich und Fabienne tat es ihr gleich. Vater hauchte Großmutter einen Kuss auf ihre Hand. Matthieu hingegen verabschiedete sich typisch französisch mit zwei Wangenküssen von mir und Mum.

Die ältere Dame verabschiedete sich höflich von uns und folgte ihrem Mann und meinem Vater hinaus. Fabienne grinste und schloss mich in die Arme. „Machs gut Kleine. Du kannst mir jederzeit schreiben, wenn du willst.“ „Danke.“ Ich nahm das Stück Pergament entgegen, auf dem ihre Adresse stand. Mir war meine Tante sympathisch. Sie war viel natürlicher, als Großmutter und nicht so steif. „Danke Alice für den schönen Abend.“ „Gerne.“ Mum erwiderte ihr Lächeln und begleitete sie noch mit raus. Ich gähnte.

Zehn Minuten später kamen meine Eltern zurück. „Ich hoffe, du hast dich auch am Gespräch beteiligt!“, sagte Vater und nahm einen Drink von Twinky entgegen. „Ja Vater.“ „Gut Isabelle. Am besten gehst du ins Bett. Morgen früh wirst du mit deiner Mutter Französisch lernen. Für einen Schulaustausch oder Ferienaufenthalt bei deinen Großeltern musst du noch viel lernen.“, wies mich Vater an. Ich nickte, währenddessen die Worte in mir nachhallten. Ich durfte Französisch lernen und irgendwann Fabienne besuchen!!! Diese Neuigkeiten würde ich dann erst in den nächsten Tagen realisieren können. „Gute Nacht, Vater!“, verabschiedete ich mich und stieg langsam die Treppe hinauf. Alles drehte sich. In meinem Zimmer angekommen tauschte ich mein Kleid gegen mein bequemes Nachthemd ein. Ich war müde, aber zu aufgeregt um einzuschlafen. So wälzte ich mich noch eine Weile bis ich endlich einschlief.

Hoffe es hat euch gefallen !!! Schönen Abend noch !!! GlG Lilian :)